

PodC JLL Episode 107

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 107: <Anbetung in Geist und Wahrheit>

Lesen wir zum Anfang noch einmal Johannes 4,21.

Johannes 4,21: Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

Das wird wirklich passieren. Und zwar wenn sich Samariter zu Jesus bekehren und Teil des Neuen Bundes werden und ihre alte dem Judentum verwandte Religion hinter sich lassen. Allerdings müssen sie, damit das klappt, eine bittere Pille schlucken.

Johannes 4,22: Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil ist aus den Juden.

Es gibt einen Unterschied zwischen Juden und Samaritern. Und den gilt es, nicht zu verwischen. Die Samariter hatten sich in ihrer eigenen Religionsgeschichte doch ein wenig zu weit vom Original entfernt. Das glaubten sie selbst natürlich nicht – man hält sich ja immer für das Original – aber schon ganz am Anfang heißt es über die Samariter.

2Könige 17,33: So fürchteten sie (= Samariter) den HERRN und dienten zugleich ihren Göttern entsprechend dem Brauch der Völker, aus denen man sie gefangen weggeführt hatte.

Sie fürchteten den Gott Israels, aber sie hatten auch andere Götter. Jesus hat also recht, wenn er sagt: ihr betet an, was ihr nicht kennt. Sie hatten aus Gottes Sicht keine echte Gotteserkenntnis.

Das ist übrigens auch der Grund dafür, dass in Apostelgeschichte 8, wo sich ja tatsächlich Samariter bekehren – und es sind gar nicht wenige! – ... ihre Distanz zum Judentum ist der Grund dass sie den Heiligen Geist erst in dem Moment bekommen, als die Apostel aus Jerusalem ihnen die Hände auflegen. Es war für gläubige Samariter ganz wichtig, dass sie diesen Punkt anerkennen: *das Heil ist aus den Juden*. Und eben nicht aus den Samaritern! Die Rettung der Welt, also die Rettung von Juden, Heiden und eben auch Samaritern kommt AUS den Juden. Es ist ein jüdischer Messias, an den man glauben muss, wenn man gerettet werden will. Das gilt für jeden Menschen.

Das Heil ist aus den Juden. Die Rettung der Welt ist ein Produkt der jüdischen Geschichte! Sie ist hinein gewoben in das Leben und Sterben jüdischer Männer und Frauen. Und sie findet ihren Höhepunkt im Messias Gottes – einem Juden.

Johannes 4,23: Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter.

Es kommt die Stunde und ist jetzt... die Juden und die Samariter zur Zeit Jesu leben in einer Übergangsphase. Der Messias ist da, man kann schon an ihn glauben, und doch ist er noch nicht gekreuzigt und auferstanden... Es ist schwierig, die Zeit Jesu heilsgeschichtlich sauber zu beschreiben. Wichtig ist jedoch, dass wir eines verstehen: Es geht Gott nicht darum, wo man anbetet, sondern wie man anbetet! Gott sucht nicht einfach Anbeter, sondern *wahre Anbeter*.

Man kann Gott auf zweierlei Weise anbeten: In *Geist und Wahrheit* oder – das steht so nicht da, aber ich formuliere mal frei – in *Ritual und Heuchelei*. Geist und Wahrheit sind das Gegenteil von Brauchtum und Scheinheiligkeit. Oder um es platt zu sagen: *Wo* du betest ist Gott weniger wichtig als dass dein Geist, dein Innerstes auf ihn ausgerichtet ist. Was nutzt Gebet im „richtigen“ Tempel – egal auf welchem Berg der dann steht – wenn ich nur äußerlich dabei bin, aber innerlich, gar keine Beziehung zu Gott habe. Ritualisierte Anbetung ist Gott ein Gräuel. Aus Gewohnheit anbeten, das kann jeder religiöse Heide. Für ein Ritual brauche ich nur Zeit und Geld, aber nicht mein Herz. Einfach mitmachen, ohne im Herzen getroffen zu sein, das geht immer. Aber – und das ist wirklich wichtig, dass wir das auch als Christen verstehen – es braucht Gebet *im Geist*, wenn wir wirklich Gott gefallen und ihm begegnen wollen. Es braucht einen inneren Bezug zu Gott.

Und dasselbe gilt für Gebete, die vielleicht toll klingen, salbungsvoll und fromm, aber nicht *ehrlich* gemeint sind. Der wesentliche Unterschied zwischen Religion und Christentum ist m.E. der, dass Gott bei uns das Herz anschaut. Echt ist nur, was von Beziehung und Aufrichtigkeit getragen wird. Wo mein innerer Bezug zu Gott weg ist oder ich nur artig das Richtige sage, es aber gar nicht so meine, womöglich mit meinem Leben genau das durchstreiche, was ich in den Gebeten behaupte, da ist Gott nicht mit dabei. Gott kann mit Heuchlern nichts anfangen. Und deshalb ist es wichtig, dass wir uns beim Beten immer wieder selber mal zuhören. Uns zuhören, ob wir das überhaupt meinen, was wir da sagen.

Denn echtes Gebet geht nicht anders:

Johannes 4,24: Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Gott ist unsichtbar. Er ist Geist. Und echte Anbetung kann deshalb gar nicht anders als *in Geist und Wahrheit* geschehen. Es muss so sein.

Wer sich noch an das Gespräch mit Nikodemus erinnert. Im Gespräch mit Nikodemus ging es um die Frage, wie man ins Reich Gottes hineinkommt. Also: Wie wird ein Mensch gerettet und bekommt ewiges Leben? Antwort: Durch den Glauben an den Messias. Hier in dem Gespräch mit der Samariterin geht es nicht um die Frage, *wie* man gerettet wird, sondern *wozu*. Wozu werden wir gerettet? Warum ist es wichtig, den Messias zu erkennen und an ihn zu glauben?

Einen Punkt haben wir schon: Gott möchte unseren Durst auf Leben stillen, indem er uns das Evangelium verkündigt, damit wir ewiges Leben finden. Echtes Leben, das ins *ewige Leben quillt*, wie wir in Vers 14 gelesen haben.

Aber da ist noch mehr. Da ist die Chance auf echte Anbetung. Die Chance darauf, *wahre Anbeterin und wahrer Anbeter* zu werden, so wie der Vater im Himmel es sich wünscht. Geistliche Gemeinschaft mit Gott, frei von jeder Form von Sakramentalismus und Scheinheiligkeit. 100 % echte Gemeinschaft mit Gott. Auf der Grundlage dessen, was wir vom Messias gelernt haben.

Johannes 4,25.26: Die Frau spricht zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus genannt wird; wenn jener kommt, wird er uns alles verkündigen. 26 Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

Und das ist nun wirklich merkwürdig – oder? Wenn Jesus gefragt wird, ob er der Messias ist, dann ist es ganz oft so, dass er ausweichend antwortet, aber hier gibt es er offen zu: *Ich bin es, der mit dir redet*. Als Samariterin hat die Frau eine Messias-Erwartung. Die war nicht ganz gleich zu der Messias-Erwartung der Juden, aber ähnlich genug, um dem Herrn Jesus die Chance zu geben, sich als Messias zu offenbaren. Denn mit dem, was die Frau von dem Messias erwartet hat sie ja völlig Recht. Er ist es, der allen Menschen die Dinge verkündet, auf die es ankommt, weil er von allen Menschen gefunden werden will.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir darüber Gedanken machen, ob du in *Geist und Wahrheit* anbetest. Wie viel Schein und wie viel Sein findet sich in deinem Gebetsleben?

Das war es für heute.

Falls es meine Gesundheit zulässt, will ich morgen Abend mal wieder eine Online-Bibelstunde anbieten. 19.15 Uhr, Youtube-Kanal, 1Johannes.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN